

Rat für Forschung und Technologieentwicklung

Empfehlungen vom 4. März 2004

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) hat am 4. März 2004 zur Diskussion der aktuellen Problemfelder in der Forschungs- und Innovationspolitik eine Sitzung abgehalten. Im Lichte der beim Reformdialog am 5. November 2003 von der Bundesregierung festgelegten strategischen Eckpunkte sowie auf Basis des Nationalen Forschungs- und Innovationsplans und weiterer bisheriger Stellungnahmen des RFT wurden angesichts des zu erwartenden nächsten Reformdialogs folgende Empfehlungen konkretisiert:

FTE – Strukturreform

Der RFT begrüßt die vorgesehene Integration von FFF, BIT, TIG und ASA in eine gemeinsame GmbH. Allerdings weist der RFT nochmals darauf hin, dass letztlich auch der FWF in diese Gesellschaft einbezogen werden sollte, da dies als unverzichtbarer Schritt zur stärkeren Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft angesehen wird.

Der RFT regt an, in den Aufsichtsrat vorzugsweise externe Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft oder Bedienstete Ihrer Kabinette zu entsenden.

FTE – Nationalstiftung

Die FTE - Nationalstiftung leistet (neben den Offensivprogrammen, der Strukturreform und dem Ausbau der indirekten Forschungsförderung) einen wesentlichen Beitrag zur F&E-Offensive der österreichischen Bundesregierung:

- „fresh money“ liefert zusätzliche Impulse für Wissenschaft und Wirtschaft
- die Implementierung einer Stiftung sorgt für langfristige Unabhängigkeit von den jährlichen Budgetverhandlungen und den Ertragsschwankungen der OENB und schafft damit Planungssicherheit

Aus der langfristigen Planungssicherheit ergibt sich die Chance, den Einsatz der Stiftungsmittel auf Strategien zu fokussieren, mit denen forschungs- und innovationspolitische Zielsetzungen mit langfristigem Planungshorizont („Visionen 2015“) verfolgt werden. Dabei ist insbesondere auf den internationalen Kontext Bedacht zu nehmen. Österreichs FTI-Politik ist als Teil der europäischen FTI-Politik mit den u.a. in Lissabon und Barcelona definierten Zielsetzungen zu betrachten.

Der RFT wird gerne einen Strategie- und Maßnahmenfindungsprozess durchführen, um seinen Nationalen Forschungs- und Innovationsplan vom Dezember 2002 zu adaptieren.

Dieser Prozess muss klar und transparent gestaltet und mehrstufig aufgebaut sein und auf vorhandenem Know-How aufbauen. Dadurch wird die Entscheidung optimiert und die notwendige Legitimation hergestellt.

Der RFT betrachtet dabei Stiftungs- und Offensivprogrammmittel als eine Einheit. Der anstehende Prozess wird daher auch die Optimierung des Einsatzes der Offensivprogramm-Budgets umfassen. Dabei macht die Gesamtheit aus beiden Elementen eine Neudiskussion des Mittelverteilungsprozesses zwischen den Ressorts für 2005 und Folgejahre notwendig (Überdenken der Quotenregelung 44:34:22).

Zum Prozess wird die folgende Vorgehensweise vorgeschlagen:

- a) Screening der vorhandenen und in Entstehung begriffenen Analysen auf nationaler und vor allem auch internationaler Ebene durch den RFT (Nationaler Forschungs- und Innovationsplan, strategische Detailempfehlungen des RFT, Forschungs- und Technologieberichte, Aktionsplan der EU, Studien und Evaluierungen, etc.) zur Erfassung vorhandener strategischer Ansätze;
- b) Konstituierung von interdisziplinär zusammengesetzten Expertenpools durch den RFT (wo sinnvoll unter Nutzung bestehender Strukturen), sowohl mit nationalen Stakeholdern (Ministerien, Förderungs- und Intermediärinstitutionen, ExpertInnen aus Wissenschaft und Wirtschaft), als auch mit einem internationalen Expertenpanel. Dieser Expertenpool unterstützt den RFT auf Basis der im Rahmen des Screenings erarbeiteten Grundlagen bei der Identifizierung langfristiger Hauptstrategien und notwendiger Maßnahmen
- c) Abgabe einer Empfehlung des RFT für den Mitteleinsatz der FTE-Nationalstiftung in Form einer Detailempfehlung für 2005 und einer Rahmenempfehlung für die Jahre 2006 ff. Die Detailempfehlung 2005 wird jedenfalls eine taxative Aufzählung der prioritären Schwerpunktthemen und Strategien sowie mit dem notwendigen Finanzmitteleinsatz abgestimmte Vorschläge über geeignete bestehende bzw. neu zu implementierende Förderprogramme sowie Vorschläge für zur Abwicklung bestgeeignete Institutionen enthalten.

Für das Jahr 2004 ist ein gesondertes verkürztes Verfahren zur Anwendung zu bringen. Der RFT erarbeitet im Dialog mit den Ministerien eine diesbezügliche Empfehlung. Dabei sind sowohl die aktuellen Finanzierungsnotwendigkeiten bei den Fonds als auch sonstige aktuelle Erfordernisse entsprechend den Reformvorhaben zu berücksichtigen.

Gesamtdotierung von FFF und FWF

Zur Erreichung der nationalen FTI-politischen Ziele im europäischen Kontext ist eine mittelfristige Planungssicherheit für den FFF und den FWF auf hohem Dotierungsniveau unabdingbar notwendig. Ein wesentliches Element dieser Planungssicherheit ist die neue FTE-Nationalstiftung, zumal FFF und FWF in den vergangenen Jahren maßgebliche Mittel seitens der OENB bekommen haben.

Für eine Weiterführung dieser Finanzierung sind zwei Mindestauflagen festzuhalten:

- Realisierung allfällig notwendiger Reformen, unter anderem auf Basis der Ergebnisse der kurzfristig zu erwartenden Evaluierungen von FFF und FWF
- Ausrichtung der aus den Stiftungsmitteln zu finanzierenden Aktivitäten nach den identifizierten prioritären Schwerpunkten

Das heißt, FFF und FWF sollen Stiftungsgelder vorwiegend im „orientierten Bottom-Up-Bereich“ zum Einsatz bringen, dazu zählen z.B. Translational Research, FWF-Sonderforschungsprogramme oder FFF-eigene Schwerpunkte, nicht jedoch im Auftrag der Ministerien abzuwickelnde Top-Down Programme.

Insgesamt erachtet der RFT für den FWF ein jährliches Finanzierungsvolumen von ca. 100 Mio. EURO als ausreichend. Zusätzliche Mittel für orientierte Grundlagenforschung können allerdings zu einer deutlichen Erhöhung des Budgets führen.

Für den FFF hält der RFT eine jährliche Steigerung des Finanzierungsvolumens um mindestens 10% beginnend ab 2004 für notwendig, wobei der bottom-up-Bereich zu mindestens um 5% p.a. wachsen sollte. Langfristig ist auch eine Reduktion des hohen Vorbelastungsniveaus in Angriff zu nehmen. Diesen Prozess des Abbaus der Vorbelastungen empfehlen wir 2007 zu starten.